

Kurzbericht zur 30. EMSE-Tagung
„Nutzung von Daten zur Qualitätsentwicklung im schulischen Bereich“
(9./10.12.2021, virtuell am IBBW)

Die 30. Tagung des Netzwerks EMSE (Empiriegestützte Schulentwicklung) wurde virtuell vom IBBW ausgerichtet und fand am 9. und 10. Dezember 2021 statt, zum Thema „Nutzung von Daten zur Qualitätsentwicklung im schulischen Bereich“. Es war die erste Online-Tagung des Netzwerks und die bislang größte Veranstaltung. Das [Netzwerk EMSE](#) richtet im halbjährlichen Turnus 2-tägige Fachtagungen aus, zu denen abwechselnd ein gastgebendes Institut einlädt.

Über 350 Personen aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, den Niederlanden und Italien waren angemeldet und haben am vielfältigen Tagungsangebot teilgenommen. Das [Programm](#) umfasste zwei Keynotes, vier Workshops, 22 Einzelvorträge und eine Podiumsdiskussion sowie Angebote zum Netzwerken. Datengestützte Qualitätsentwicklung wurde auf **vier Ebenen** diskutiert:

- **Ebene des individuellen Lernens:** Welche Daten sind aussagekräftig für die Wahl passender Unterstützung in der individuellen Lernentwicklung? Was benötigen Lehrkräfte und Lernende, um solche Daten sinnvoll zu nutzen und / oder selbst zu generieren?
- **Ebene der Unterrichtsentwicklung:** Welche Daten können Lehrkräfte erheben und / oder nutzen, um ihren Unterricht weiterzuentwickeln? Und wie können sie dabei unterstützt werden?
- **Ebene der Schulentwicklung:** Welche Daten sind für Schulleitungen und -entwicklungsteams in der schulischen Qualitätsentwicklung relevant und welche Unterstützungsinstrumente gibt es?
- **Ebene der Systementwicklung:** Welche Daten sind auf der Systemebene steuerungsrelevant und wie können sie systematisch analysiert, adressatenorientiert aufbereitet und zielführend genutzt werden?

Herr Ministerialdirektor Hager-Mann (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg) hob in seiner **Begrüßung** die Bedeutung des Themas für Baden-Württemberg hervor, stellte einen Bezug zum baden-württembergischen Qualitätskonzept her und betonte die Rolle des IBBW als zentraler Akteur im Bereich datengestützte Qualitätsentwicklung.

Die **Keynotes** wurden von zwei international renommierten Experten gehalten: Prof. Dr. Timo Leuders (Pädagogische Hochschule Freiburg) referierte zum Thema „Lernstandsdiagnosen - Wann ist externe Diagnoseunterstützung nützlich?“. Prof. in Dr. Kim Schildkamp (Universität Twente) sprach in ihrem Vortrag „Data-informed decision making: from compliance to improvement“ über datengestützte Qualitätsentwicklung und stellte auch das von ihr entwickelte, preisgekrönte DATA TEAM®-Verfahren vor, das an Schulen in verschiedenen Ländern, u. a. den Niederlanden, Schweden und den USA bereits erfolgreich umgesetzt wird, und sich dadurch auszeichnet, dass Teams an Schulen praxisbezogene Herausforderungen mittels eines mehrstufigen, datengestützten Vorgehens angehen.

In **Vorträgen und Workshops** präsentierten Landesinstitute und Qualitätsagenturen, Hochschulen, weitere wissenschaftliche Institutionen (z. B. IQB) und Kommunen ihre Studien, Projekte und Instrumente und stellten diese zur Diskussion. Auch das IBBW war mit zahlreichen Beiträgen vertreten, u. a. zum Unterrichtsfeedbackbogen, zum formativen Assessment, zu Praxistests für Fragebögen und zur Implementation pädagogischer Innovationen.

Eine **Podiumsdiskussion** mit Vertreterinnen und Vertretern aus Bildungspraxis, -administration und -wissenschaft und **Angebote zum Netzwerken inkl. vertieftem thematischen Austausch** rundeten die Veranstaltung ab.

Als **Resümee** kann festgehalten werden: Die Veranstaltung profitierte von regen Diskussionen, und es wurden Impulse gegeben, die zu einer Weiterentwicklung der datenbasierten Qualitätsentwicklung im Bildungsbereich beitragen können. Deutlich wurde beispielsweise:

- Für datengestützte Qualitätsentwicklung ist die (Weiter-)Entwicklung entsprechender Instrumente nötig, auch solcher, die von den Beteiligten selbst genutzt werden können.

- Die Nützlichkeit und Relevanz der Instrumente und der erhobenen Daten für die Praxis muss immer wieder kritisch überprüft werden.
- Die Praxis sollte bei der Arbeit mit Daten unterstützt und professionalisiert werden; entsprechende Maßnahmen, z. B. Fortbildungen oder Verfahren wie DATA TEAM® sollten systematisch genutzt werden.
- Es bedarf einer systematischen Beteiligung der Praxis bei der Entwicklung von Instrumenten, bei empirischen Vorhaben und bei der Vermittlung bzw. Verbesserung der Datenkompetenz (data literacy) bzw. der Nutzung von Daten in der Praxis. Nur so kann vor allem an den Schulen mehr Akzeptanz für einen Umgang mit Daten erreicht werden, die dann für diagnostische Zwecke und für die Qualitätsentwicklung von Schule und Unterricht vor Ort fruchtbar werden können.

Eine **Tagungsdokumentation** inkl. Folien und weiterführende Materialien stehen auf der [Homepage des IBBW](#) und des [Netzwerks EMSE](#) zur Verfügung.

Dr. Alexandra Dehmel
20.01.2022